



N. N. 18. 025

Hochgeehrter Herr!

Ich habe Ihnen noch herzlichst zu danken für die gütige Teilnahme anlässlich des trüblichen Verlustes den wir durch das plötzliche Hinscheiden unseres verehrten Bürgermeisters erlitten haben. Er war mir stets ein wohlgeinnter Chef, stets bereit unser Institut zu heben wie dies wenige Tage vor seinem Tode noch geschehen ist, als er sich mächtig für den Bau eines Museums einsetzte. Mit seinem Tode ist die Waffenruhe nicht eingetreten. Aus den Zeitungen werden Sie erfahren haben dass nun unser edler Größ das Kreuz auf seine Schulter nehmen muss; er überhört das Amt unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen. Mögen ihm die Größ nur wohl geinnt sein denn nur eine übernatürliche Kraft kann imstande sein diese Last zu ertragen. Wie glücklich sind Sie, verehrter Herr, fern

von diesem Gewühl der Museen sich  
erheben zu können; getragen von dem  
Bewusstsein durch Ihre Schöpfungen  
an dem Culturwerk der Zeit erfolgreich  
thätig zu sein. Wie ekelhaft ist dagegen  
das Treiben im öffentlichen Leben, wo  
dezeit selbst an den heiligsten Gütern  
der Menschheit geknirscht wird.

Verzeihen Sie gütigst diese Ausflüsse  
eines erregten Gemüthes

Ihren

innigsten ergebenen

O. E. W. W.

Wien, 13. III. 94

